



Es gilt das gesprochene Wort

**Grußwort**  
**Symposium Alpine Sicherheit 2009**  
**im Alten Königlichen Kurhaus Bad Reichenhall**  
**am 12. November 2009**

Anrede!

Die Finanzkrise macht uns auch dieses Jahr schwer zu schaffen. Traditionskonzerne melden Konkurs an. Familienväter fürchten um ihre Arbeitsplätze, Rentner um ihr mühselig Erspartes. Die Wirtschaft stockt mehr und mehr.

Keine Sorge, ich habe nicht das falsche Redemanuskript erwischt. Ich bin mir selbstverständlich der Tatsache sehr wohl bewusst, dass ich auf dem "Symposium Alpine Sicherheit" spreche und nicht auf einem Kongress zum Wirtschaftsrecht.

Aber die Finanz- und Wirtschaftskrise beherrscht derzeit alle Wirtschaftsbereiche und Sparten, so scheint es.

Es gibt nur eine Branche, die der Krise nicht nur trotzt, sondern die mehr und mehr wächst, die geradezu "boomt": Die Outdoor-Branche, wie sie auf neudeutsch heißt.

In Deutschland sind im Jahr 2008 drei Prozent mehr Outdoor-Artikel verkauft worden als im Vorjahr, und es wird erwartet, dass sich der Trend dieses Jahr fortsetzt. Auf Europa bezogen, kann die Sparte "Sport und Outdoor" seit Jahren zweistellige Umsatzzuwächse verzeichnen.

Einen hohen Anteil des Zuwachses macht die Sparte "Bergsport" aus. Schätzungsweise gut vier Millionen Bergfreunde streben alljährlich in höhere Alpenregionen zum Klettern und Tourengehen, Skifahrer noch gar nicht eingerechnet.

Bergsteigen ist "Modesport" geworden.

An sonnigen Herbstwochenenden gleicht mancher Gebirgsweg einem Massen-Trimmdich-Pfad. Zu Tausenden drängeln sich Amateurkraxler unter Gipfelkreuzen und auf Klettersteigen und hängen an Eisenleitern. An exponierten Stellen kommt es zu Staus.

An Winterwochenenden mit ausreichend Schnee wollen wir gar nicht denken. Ellenlang sind die Schlangen an den Liften. Auf der Piste, aber auch abseits tummeln sich Wintersportler aus nah und fern.

Gestresste Urlauber sind auf der Suche nach dem Kick, nach dem schnellen Naturabenteuer am Wochenende.

Die Zeiten, als Urlauber in Shorts und Badelatschen scharenweise zur Bergtour aufbrachen und als "Halbschuhtouristen" für das Ansteigen der Unfallstatistik sorgten, sind dabei aber vorbei. Heute sind die Freizeit-Alpinisten im Allgemeinen gut ausgerüstet.

Das Beste vom Besten scheint oft gerade gut genug, wenn es darum geht, sich fürs Gebirge auszustaffieren.

Eispickel, Hämmer, Karabiner und Haken, Seil, Klettergurte, Reepschnüre, Proviant und Kälteschutz - alles dabei. Auch das Schuhwerk ist in Ordnung.

Warum bezahlen dennoch alljährlich ein paar Hundert Wanderer in den gesamten Alpen das alpine Vergnügen mit ihrem Leben? Warum verletzen sich Tausende? Warum werden immer noch so viele Einsätze der Bergrettung notwendig?

Es hat den Anschein: Mit der Sicherheit, im Rucksack alles Wichtige zu haben, glauben sich viele Unkundige gegen die Gefahren des Bergsports gefeit. Mit schier grenzenlosem Vertrauen in die Sportausrüstung wagen sich die Urlauber in schwieriges Terrain. Zum Beispiel auf Gletscherfelder mit vom frühen Oktoberschnee verdeckten Spalten.

Da verheddern sie sich in Stresssituationen im Seil. Reepschnüre werden zu Fallstricken. Vor Aufregung lassen ungeübte Kletterer auch mal den Pickel fallen und gefährden den weiter unten folgenden Kameraden.

Mehr als zwei Drittel aller Unfälle hatten in den vergangenen Jahren ihre Ursache im Mangel an alpiner Erfahrung, Selbstüberschätzung, Leichtsinn und falsch benutzter Ausrüstung.

Alpine Sicherheit kann man nicht mit einer teuren Ausrüstung erkaufen. Die Lektüre von Kletterbüchern und das Schmökern in Bergsteigerratgebern reichen nicht aus.

Bergsteigen und alle Formen des Skifahrens sind Sportarten, die erst erlernt werden müssen. Kondition natürlich vorausgesetzt!

Anrede!

Bergsport birgt immer Risiken. Im alpinen Gelände sind nicht alle Gefahren vorhersehbar und vermeidbar. Das hat uns zum Beispiel auch der tödliche Absturz eines Bergsteigers beim Abstieg von der Südspitze des Watzmanns auf rund 1350 Meter Höhe vor ein paar Wochen eindrucksvoll vor Augen geführt.

Eben deshalb ist der Dienst, den Sie alle hier tun, von unschätzbarem Wert. Dafür Ihnen allen, den Mitgliedern der Bergwacht, des Alpenvereins und der Gebirgsjägerbrigade 23 ebenso wie den

Vertretern von Polizei und Justiz, mein ganz herzliches Dankschön.

Die meisten Bergsportler machen sich gar keine Vorstellung davon, was Sie alle hier auf sich nehmen, um Menschen aus alpinen Notlagen zu befreien. Sie opfern nicht nur unzählige Stunden Freizeit in Bereitschaftsdienste und Fortbildungen. Sie sind in Ihrer Arbeit auch immer Ausnahmesituationen ausgesetzt:

Das fängt schon beim Gelände und den oft schwierigen Wetterverhältnissen an. Das geht weiter mit der Tatsache, dass Entscheidungen von erheblicher Tragweite oft in Sekundenschnelle zu treffen sind. Und das endet mit der Verantwortung, die Sie bei jedem Einsatz auf sich nehmen - für sich und andere.

Ich freue mich deshalb, dass das Symposium Alpine Sicherheit auch heuer wieder so großen Anklang findet. Es ist ungeheuer wichtig, dass Sie sich fachlich austauschen, miteinander diskutieren und sich fortbilden.

Anrede!

Ich habe es anfangs erwähnt: Die Outdoor-Branche boomt. Die Finanzkrise perlt ab. Vielleicht wollen die Menschen gerade in schlechten Zeiten etwas für ihre Gesundheit, aber auch für ihre Seele tun. Sich auf die Suche nach sich selbst begeben. Grenzen erfahren. Freude an der Gefahr und an der Natur erleben.

Bergsport als Flucht aus dem geregelten, kontrollierten Alltag. Bergluft als Lebenselixier.

Für den Beitrag, den Sie alle dazu leisten,  
herzlichen Dank! Ich wünsche der weiteren  
Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf!